folgten trat zu den Bürgerlichen über, so daß jetzt 5 Bürgerliche gegen 4 Sozialdemokraten stehen. Das Wahlrecht übten 84 Prozent aus.

—* **Stallmistpreise.** Vom Wirtschaftsministerium wird geschrieben: Mit Rücksicht auf die vorhandene Preisunsicherheit auf dem Gebiete der Stallmistversorgung und vor allem im Interesse der bedrängten Gemüseerzeugung war es wünschenswert, angemessene Stallmistpreise festzusetzen. Zwischen den beiden in erster Linie beteiligten Gruppen der Fuhrherren und der Gärtner haben über diese Frage unter Vermittlung des Wirtschaftsministeriums Verhandlungen stattgefunden. Das Ergebnis war eine Uebereinkunft der Fuhrherren Dresdens, den Stallmistpreis ab Grube für 1 Zentner auf 1,25 bis 1,50 Mark je nach den besonderen Verhältnissen festzusetzen. Die Vertreter der Gärtnerschaft bezeichneten einen Preis von 1 Mk. bis 1,25 Mark als den angemessenen.

* **Plauen i. V.** Der im Dezember vorigen Jahres infolge Lohnstreitigkeiten in der vogtländischen Tüllweberei ausgebrochene Streik ist jetzt auf grund von neuen Vereinbarungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern beendigt worden. Der Arbeiterschaft sind im wesentlichen die von ihr verlangten Lohnforderungen bewilligt worden. Die Arbeit soll am kommenden Montag in sämtlichen Betrieben wieder aufgenommen werden.

* **Leipzig.** In letzter Zeit sind bei der Polizei Anzeigen darüber eingegangen, daß sich Werber der Fremdenlegion, ihrem Auftreten nach wahrscheinlich französische Offiziere, in hiesigen Schankwirtschaften an junge Leute herangemacht und sie unter glänzenden Versprechungen zum Eintritt in die Fremdenlegion zu überreden versucht haben. Sie legten dabei sogar Verpflichtungsformulare zur Unterschrift vor. Die Polizei warnt vor diesen Volksfeinden und ersucht, ihre sofortige Festnahme zu veranlassen.

Schönberg (O.-L.) Beim Gutsbesitzer Jeremias wurde von einer Zuchtsau ein Ferkel mit acht Beinen, vier Ohren und zwei Schwänzen geworfen.

Sächsischer Landtag.

wfl. **Dresden**, 27. Januar.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag auf landesgesetzlichen Schutz der Arbeiter in Baubetrieben.

Abg. **Castan** (Soz.) betont in der Begründung, daß die Zahl der hier in Frage kommenden Arbeiter eine sehr große sei. Die Gefahren seien ebenfalls groß. Das Baugerüst werde nicht immer streng beachtet. Deshalb sollten diejenigen mit zum Schutze des Gesetzes herangezogen werden, die schon einmal am eigenen Leibe die Folgen der Nichtbeachtung erfahren haben. Eine Verbesserung des Bauarbeiterschutzes sei dringend notwendig.

Ministerialdirektor **Schmidt** gibt eine Uebersicht über die Erlasse baupolizeilicher Vorschriften. Die Regierung haben schon früher sich nicht dazu verstehen können, eine landesgesetzliche Regelung vorzunehmen. Die Kontrolle der Bauvorschriften sei den Berufsgenossenschaften vorbehalten. Es müsse streng auf die Durchführung der Vorschriften geachtet werden. Baukontrolleure seien in den drei Großstädten Chemnitz, Leipzig und Dresden angestellt worden. Im Lande draußen erst in den Kreishauptmannschaften Zwickau und Chemnitz. Die Regierung werde nach den Wünschen des Ausschusses verfahren.

Abg. **Kuntzsch** (Dntl.) schlägt vor, daß erst die Erfahrungen der Bauaufseher abgewartet werden möchten, ehe gesetzliche Vorschriften für das ganze Land erlassen würden.

Abg. **Noack** (D. Vp.) betont, daß die Bauunternehmer an der Durchführung der Vorschriften am meisten interessiert seien. Die Vorschriften müßten den jugendlichen Bauarbeitern, namentlich den Lehrlingen scharf eingeprägt werden, damit sie ihnen in Fleisch und Blut übergingen. Die in Dresden, Leipzig und Chemnitz tätigen Baukontrolleure hätten bis jetzt noch nicht hinreichende Erfahrungen sammeln können.

In der weiteren Aussprache wird dafür eingetreten, den Antrag dem Rechtsausschuß zu überweisen, der für eine reichsgesetzliche Regelung sorgen solle. Die Kammer entspricht diesem Antrage.

Es folgt die 1. Beratung über den Antrag der Frau Abg. **Büttmann** (Dntl.) über eine

zeitgemäße Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Hebammen.

Frau **Büttmann** begründet den Antrag und erklärt ihn aus der allgemeinen Teuerung aller Lebensbedürfnisse. Die Gebührenordnung entspreche nicht mehr den Verhältnissen, ebensowenig die Altersversorgung.

Ministerialdirektor v. **Pflug** erklärt namens des Ministers des Innern, daß diesem die Notlage der Hebammen bekannt sei. Seit einem Jahr hätte sich indessen die Gebührenlage wieder erheblich gebessert. Außerdem sei eine 300 proz. Erhöhung der Gebührentaxe erfolgt. Indessen stehe die Regierung auf dem Standpunkte, daß sie den Wünschen, die im Ausschuß geäußert werden sollten, nach Möglichkeit nachkommen wolle. Die weitere Behandlung der Frage sei indessen nur gemeinsam mit dem Antrag auf Einführung der unentgeltlichen Geburtshilfe, welcher sich bereits im Ausschuß befindet, zu erledigen.

Im Verlaufe der Aussprache wird für amtliche Anstellung der Hebammen mit festem Gehalt eingetreten.

Der Antrag wird an den Rechtsausschuß verwiesen.

Nächste Sitzung Freitag vormittag 1/2 10 Uhr. Tagesordnung: Abstimmung über den Antrag Dr. Seyfert (Dem.) betr. den Ankauf des Grand-Union-Hotels, 2. Beratung über den Nachtragsetat zum Finanzgesetz, 1. Beratung über die Vorlage betr. Volksbegehr und Volksentscheid, Antrag betr. die Beschaffung von Saatgut für die Landwirte des Vogtlandes.

Die Beerdigung der Opfer des Oelsnitzer Grubenunglücks.

Der gestrige Beerdigungstag von 37 in Oelsnitz beheimateten Opfern des großen Grubenunglücks hatte unzählige Scharen Leidtragender nach Oelsnitz geführt. Dem während des ganzen Vormittages anhaltenden Regen folgte mittags ein heftiges Gewitter, welches die Wolken verteilte und Aufklärung brachte. Die nächsten Angehörigen der Verunglückten versammelten sich um 2 Uhr in der Schulturnhalle, wo die 37 Leichen in blumen- und palmengeschmückten Särgen aufgebahrt lagen. Hier boten der Schulchor und der Lehrergesangverein Trauergesänge. Um 1/2 3 Uhr trafen Ministerpräsident Buck und zahlreiche andere Vertreter von Behörden, die Grubenvorstände, Bankdirektoren, Bergwerks- und Vereinsdeputationen, letztere mit umflorten Fahnen, bei der zur Trauerkapelle umgewandelten Turnhalle ein. Bald danach wurden die Särge geschlossen und auf mit Trauerverkleidung versehene Tafelwagen, je fünf auf einen, gehoben. Die Angehörigen der Toten schlossen sich den Wagen an und um 3 Uhr setzte sich der gewaltige Trauerzug nach dem Friedhof in Bewegung. Die Straßen waren dicht vom Publikum besetzt. Die Bergkapelle, die dem Zuge voranschritt, spielte Trauerweisen. Auf dem Friedhof bildeten Bergvereine und Bergknappen in Paradeuniform bis zu den Gräbern Spalier. Nachdem die Särge dem Schoße der Erde übergeben waren, hielt der Ortsgeistliche Pfarrer von Funke und Superintendent Herrmann aus Stollberg die Gedächtnisrede. Es folgten Ansprachen des Ministerpräsidenten Buck namens der Regierung, des Präsidenten Fräßdorf namens des sächsischen Landtages. Für die Gewerkschaft Deutschland richtete Bergdirektor Dr. Pätz einen Scheidegruß an die in ihrem Beruf verunglückten Bergleute. Es schlossen sich weitere Widmungen an von den Kameraden der Verunglückten und auswärtigen Deputationen. Die Beerdigungsfeier zog sich bis in die 6. Abendstunde hin. Die allgemeine Teilnahme an dem Unglück, welche sich bei der gestrigen Beisetzung in so überwältigender Weise kundgab, findet auch ihren Ausdruck in einem Aufruf, den der „Oelsnitzer Volksbote" in seiner gestrigen Nummer veröffentlicht und nach welchem eine Geldsammlung für die bedürftigen Hinterbliebenen veranstaltet wird.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Im Ausschusse des Reichstages für Kriegsbeschädigtenfragen wurde zur Verbesserung der Rentenbezüge ein gemeinsamer Antrag der Parteien vorbereitet, wonach die Reichsregierung unverzüglich Schritte unternehmen soll, um die Teuerungszulagen mit Wirkung vom 1. Januar 1921 um 10 % zu erhöhen und die Stufen des einkommensteuerpflichtigen Einkommens um 2000 M. zu erhöhen.

Zusammenschluß sämtlicher Roten-Kreuz-Vereine. Unter dem Vorsitz des Vorsitzenden des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Landesdirektor v. Winterfeldt, ist Donnerstag nach zweitägiger Beratung die Gruppe des deutschen Roten Kreuzes, d. h. der Zusammenschluß sämtlicher Roten-Kreuz-Vereine zu einer einheitlichen Institution, vollzogen worden. Dadurch sind mehr als einjährige Vorbereitungen und langwierige Verhandlungen zum Abschluß gebracht worden. Er wird, wie zu hoffen ist, der charitativen Arbeit Deutschlands neue Perspektiven eröffnen und auf diesem Wege dem deutschen Volke zum Wohle gereichen.

Die Ausfuhr deutscher Bücher. Der Reichsminister Dr. Simons erklärte im Hauptausschusse des Reichstages: Zur Bekämpfung der Schwierigkeiten der Ausfuhr deutscher Bücher habe er schon im Jahre 1919 einen unmittelbaren Schriftverkehr mit dem Auslande vorgenommen, damit der deutsche Buchhandel und die deutsche Kulturpropaganda im Auslande nicht unter der schwankenden Valuta leiden. Er sei auch jetzt noch für einen solchen Verkehr. Ueber die Frage der internationalen Verständigungsversuche werde er eine Denkschrift vorlegen lassen, die auch die Hemmnisse berücksichtige. Bedauerlicherweise werde Deutschland an der im März bevorstehenden internationalen Tagung des Roten Kreuzes nicht teilnehmen. Die Zulassung Deutschlands sei nachdrücklich von der Abgabe einiger Erklärungen abhängig gemacht worden, die mit der Würde Deutschlands nicht vereinbar seien.

Deutsches Eigentum in Italien. In die freundschaftlichen Erklärungen und Ankündigungen des neuen italienischen Botschafters in Berlin Frassati gegenüber Berliner Pressevertretern fällt der Mitteilung der Beschlagnahme des deutschen Eigentums in Italien, soweit sein Wert fünfzigtausend Lire übersteigt. Maßgebende italienische Kreise sollen versichert haben, die Regierung in Rom sei einem Ausgleich geneigt, aber mangels sachkundiger deutscher Unterhändler schließlich gezwungen gewesen, die Vorteile des Versailler Vertrages auszunutzen. Es fällt schwer, an eine derartige Versäumnis der Berliner diplomatischen Zentralstelle zu glauben, weil nicht angenommen werden kann, daß der deutsche Botschafter in Rom das Auswärtige Amt zu spät über die Dringlichkeit dieser Sache unterrichtet haben könnte. Berechtigter erscheint jedenfalls ein gewisser Argwohn, die italienische Regierung habe hier fremden, gegen Deutschland arbeitenden Einflüssen Raum gegeben. Wie dem auch sei, zu wünschen ist ein unverzügliches Einsetzen von Bemühungen, daß bei etwaigen Liquidationen deutschen Eigentums der nun glücklich bei der deutschen Botschaft in Rom bestellte sachkundige Handelsbeirat für die deutschen Interessen das Mögliche herausholt. Die italienische Regierung wird sich dagegen wohl nicht sperren wollen, denn sie hätte am wenigsten Veranlassung, von dem Vertragsrecht des „Siegers" gegenüber Deutschland Gebrauch zu machen. In dieser Hinsicht deckt Frankreich den Prestige-Bedarf sehr reichlich. Wenn das italienische Volk, wie der Botschafter Frassati erklärte, den Wiederaufbau erlebnt, dann kann seine Regierung nicht den Staat durch Beschlagnahme von Privateigentum schädigen, dessen Mitarbeit zum Wiederaufbau sehr wertvoll ist.

Ungültigkeitserklärung der Berliner Stadtverordnetenwahlen. Der Bezirksausschuß Berlin erklärte gestern nach mehrstündiger Verhandlung die Berliner Stadtverordnetenwahlen für ungültig. Der Einspruch gegen die Wahl der Bezirksverordneten wurde zurückgewiesen. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung wird gegen diese Erkenntnis sofort Berufung an das Oberverwaltungsgericht einlegen.

Eine Schadenersatzforderung von 2½ Millionen Dollars wegen Versenkung eines Dampfers durch ein deutsches U-Boot wird von der Newyorker Portorico-Schiffahrtsgesellschaft bei Deutschland geltend gemacht.

Auftragsmangel im englischen Schiffbau veranlaßte die dortigen Werftleitungen, von der Regierung den Verzicht auf die deutsche Schiffs-Restlieferung zu fordern.

Die Durchführung des Reichsbesoldungsgesetzes. In letzter Zeit ist beim Reichsfinanzminister wiederholt Klage über eine zu langsame Durchführung des Reichsbesoldungsgesetzes geführt worden. Demgegenüber weist das Reichsfinanzministerium darauf hin, daß das Ende Dezember verabschiedete revidierte Besoldungsgesetz selbstverständlich zur Zeit noch nicht überall durchgeführt werden kann. Bei den umfangreichen Bestimmungen des Besoldungsgesetzes kann nicht erwartet werden, daß innerhalb weniger Wochen nach Verabschiedung des Gesetzes alle Behörden sämtlicher Reichsverwaltungen von ihren Ministerien oder sonstigen Aufsichtsbehörden mit den nötigen Weisungen versehen und auch bereits alle Folgerungen aus dem Gesetz für jeden einzelnen Beamten gezogen worden sind. Sowohl die Einreihung der einzelnen Beamten in die Besoldungsgruppen wie auch die Festsetzung des Besoldungsdienstalters war in zahlreichen Fällen mit Schwierigkeiten verbunden, die im Interesse der Beamtenschaft einer eingehenden Prüfung und sorgsamen Entscheidung bedürfen. Der Reichsfinanzminister legte den größten Wert auf schnellste Durchführung des Besoldungsgesetzes. Er hat demgemäß, soweit seine Zuständigkeit gegeben ist, erneut Weisung zu dessen sofortiger Ausführung erteilt. Im übrigen sind aus einzelnen Kreisen Beschwerden darüber laut geworden, daß den Beamten übermäßig hohe Gehaltsabzüge für empfangene Vorschüsse gemacht würden. Soweit seitens einzelner Behörden nach dieser Richtung hin Maßnahmen getroffen wurden, die sich nicht mit den ergangenen Bestimmungen decken, wird unverzüglich Abhilfe geschaffen werden.

Amerika.

Die kalifornische Ansiedlungsfrage. Einer Reutermeldung aus Washington zufolge sind die Verhand-

Dantes „Göttliche Komödie" — eine Liebesdichtung.

Dantes „Göttliche Komödie" gehört zu den Dichtungen der Weltliteratur, die das größte Heer von Deutern und Erklärern in Bewegung gesetzt haben. Unter den manchen Dunkelheiten dieses tiefsinnigen, in sich die ganze Welt des Mittelalters beschließenden Werkes, über deren Sinn man sich noch nicht geeinigt hat, ist die Rolle, die Beatrice in dem Werke spielt, am meisten umstrickend. Man hat in ihr — trotz der überlieferten persönlichen Beziehungen zu Dante — eine reine Allegorie sehen wollen, die mit der von dem Dichter so glühend gefeierten Jugendliebe nur den Namen gemein hat; höchstens daß man das Vorhandensein einiger Wirklichkeitselemente in dieser Idealgestalt zugab. Nun aber behauptet der bekannte Kirchenhistoriker Professor Engelbert Krebs, daß die himmlische Heilige der „Göttlichen Komödie" niemand anders ist, als jene Beatrice, die das größte Herzenserlebnis Dantes gewesen ist. Seine Abhandlung erscheint in dem soeben bei Eugen Diederichs in Jena herausgegebenen fünften Band des Deutschen Dante-Jahrbuches, das mit seinem reichen Inhalt nach langer, durch den Krieg noch vergrößerter Pause der Dante-Forschung wieder eine würdige Pflegestätte in Deutschland eröffnet und zugleich ein schönes Geschenk der Neuen Deutschen Dante-Gesellschaft darstellt. Tritt die wirkliche Beatrice, die einst in Florenz den Jüngling so unsäglich beglückte, in den Mittelpunkt der gewaltigen Dichtung seiner Reifezeit, so wird dadurch die „Göttliche Komödie" zu dem großartigsten Liebeslied, das die Weltliteratur kennt. Die neue Auffassung fügt sich auf die Lehren der Scholastik, die die für Dante maßgebende Weltanschauung war. „Gerade die Scholastik will ich zur Zeugin aufrufen," sagt Krebs, „daß die Commedia in erster Linie ein persönliches Liebeslied ist, das zwar zum Rachegesang und politischen Streitlied, zum Hymnus des Weltgerichtes und des Gottlobes emporwächst, das aber seinem innersten Kern nach persönlich bleibt und von einer wirklichen Frau Dinge sagt, die noch von keiner sterblichen Frau jemals gesagt worden sind." Der bisher so verschiedenartig gedeutete Inhaltskern des Werkes erhält dadurch einen ganz einfachen, allgemein menschlichen, auf das tiefste ergreifenden Sinn.

„Beatrices Gebet hat Dante aus den Verirrungen sinnlicher und geistiger Art zur Reinheit und zum ernsten Schaffen zurückgeführt," so skizziert der Gelehrte seine Auffassung. „Beatrices Gebet hat ihn über das Studium der Philosophie und Theologie, über die ernste Beschäftigung mit Virgil zum Beschluß einer großen, Himmel und Erde umspannenden epischen Dichtung geführt; so soll denn diese ihre größte Liebestat selbst der Inhalt dieser Dichtung sein; so soll sie, das Geliebte, in der Dichtung dargestellt werden, wie sie als Heilige ihren verirrten Jugendfreund durch Betrachtung der letzten Dinge zur Reinheit und mystischen Gottesliebe zurückgeleitet hat." Nach der Lehre der Scholastik sind die Heiligen in ihrer Liebe zu den Menschen völlig mit Gottes Willen eins. Deshalb „bewahren sie die Zuneigung der Liebe zum Nächsten, aber sie bringen ihm nur in der Weise Hilfe, wie Gott es in seiner Gerechtigkeit anordnet. Und so müssen wir glauben, daß sie dem Nächsten viel helfen, indem sie bei Gott Fürbitte einlegen." Beatrice entsendet nun Virgil, damit er zunächst das von ihr geplante Werk der Gnade vorbereitet. In dem Gang durch Hölle und Fegefeuer mit dem verehrten Führer lernt Dante die Sünde hassen und seine eigenen schwersten Sünden erkennen: die des Hochmutes und der Sinnlichkeit. Nachdem er die Feuerwand des Läuterungsberges durchschritten, tritt ihm an der Schwelle des Paradieses Beatrice entgegen. Die Spannung des Gedichtes, so weit es Liebeslied und Liebeserlebnis Dantes ist, erreicht damit ihren Höhepunkt. Ihn ergreift „der alten Liebe starkes Walten." Aber gerade in diesem Augenblick höchster Erwartung soll er zur letzten schmerzlichsten Läuterung geführt werden. Er muß erkennen, daß alle irdische Liebe nur ein Vorspiel der himmlischen ist. Deshalb begegnet ihm Beatrice streng und hart. „Ich kenne keine psychologisch tiefer gefaßte, in ihrer Größe grausamere, in ihrer Erhabenheit gewaltigere Stelle in der Commedia," sagt Krebs, „als dieses Wiedersehen des Dichters mit der Geliebten und dieses Aufeinanderprallen der irdischen und der himmlischen Liebe, bei welchem die irdische im Feuer der himmlischen lautlos zu Asche verbrennt." Beatrice übernimmt nun die geistige Führung des Dichters, und sie handelt hiermit ganz nach der scholastischen Lehre von dem persönlichen Interesse der Heiligen an ihren Schützlingen. Die Scholastik kennt überhaupt keine rein allegorischen Figuren und Personifikationen, und ebensowenig kennt sie Dante. Durch diese wissenschaftliche Begründung des rein menschlichen Grunderlebnisses der Dichtung wird sie uns sehr viel näher gebracht, und besonders auch die Frauen werden sie besser verstehen, denn sie dürfen ja in Dante den reinsten und erhabensten Lobredner jenes „Ewig-Weiblichen" verehren, das den Mann hinanzieht und erlöst.

Kunst und Wissenschaft.

Wochenspielplan der Sächs. Staatstheater. Opernhaus: Sonntag, 30. 1. Carmen. 1/2 7—9/10. Montag, 31. 1. Mignon. 7—9/10. Dienstag, 1. 2. Iphar. 7—9/10. Mittwoch, 2. 2. Madame Butterfly. 7—9/10. Donnerstag, 3. 2. Lohengrin. 1/2 8—9/10. Freitag, 4. 2. Salome. 1/2 8—9/10. Sonnabend, 5. 2. Die Schneider von Schönau. 7—9/10. Sonntag, 6. 2. Iphar. 7—9/10. Montag, 7. 2. Der Rosenkavalier. 1/2 7—10. **Schauspielhaus:** Sonntag, 30. 1. Das gewandelte Teufelchen. 2—5. Die Braut von Messina. 7—9/10. Montag, 31. 1. Tykerpotts Erben. 1/2 8—9/10. Dienstag, 1. 2. Der Biberpelz. 1/2 8—10. Mittwoch, 2. 2. Rosmersholm. 7—10. Donnerstag, 3. 2. Zum ersten Male: Die Gabe Gottes. 7 Uhr. Freitag, 4. 2. Was ihr wollt. 1/2 7—9/10. Sonnabend, 5. 2. Die Gabe Gottes. 7 Uhr. Sonntag, 6. 2. Die Räuber. Karl Moor: Emil Heß vom Stadttheater in Zürich a. G. 6—10. Montag, 7. 2. Der Biberpelz. 1/2 8—10.

Antrag auf Verstaatlichung des Leipziger Konservatoriums. Die Stadt Leipzig beabsichtigt bei der Regierung in Dresden die Verstaatlichung des Leipziger Konservatoriums für Musik oder eine wesentlich höhere finanzielle Unterstützung desselben zu beantragen.

Geh. Hofrat Dr. v. Hase †. Der Geheime Hofrat Dr. Oskar von Hase, der Seniorchef des weltbekannten Leipziger Buch- und Musikalienverlages von Breitkopf & Härtel, ist infolge eines Herzschlages im Alter von 75 Jahren in Leipzig gestorben.

Die Bayreuther Zukunftspläne. Siegfried Wagner erklärte einem Berichterstatter der „Leipz. Ztg." über die Bayreuther Zukunftspläne, daß eine Aktion im Gange sei, um Geldmittel zur Wiederbelebung der Festspiele zu beschaffen. Von ihrem Erfolge hänge die Festsetzung der künftigen Festspieltermine ab.

Waldeyer. Am 23. Januar starb in Berlin der Geheime Medizinalrat Professor Dr. v. Waldeyer-Hartz nach kurzem, ihm nicht mehr bewußt gewordenen Leiden. Er war Direktor des anatomischen Instituts und Sekretär der mathematisch-physikalischen Klasse der Preußischen Akademie. Wilhelm Waldeyer wurde am 6. Oktober 1836 in Hehlen a. d. Weser geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Paderborn studierte er in Göttingen, Greifswald und Berlin und habilitierte sich 1864 in Breslau. Sein besonderes Gebiet war die mikroskopische Anatomie. 1872 wurde er nach Straßburg berufen, 1883 nach Berlin als Nachfolger Reicherts. 1888 wurde durch sein Gutachten die Krankheit Kaiser Friedrichs festgestellt. An seinem 80. Geburtstag wurde er gefeiert mit dem Zusatz des Namens seiner Mutter. Bis 1917 war er in wunderbarer Frische tätig, unberührt von dem neuen Altersgefühl. Noch zu rechter Zeit verfaßte er seine kürzlich erschienenen „Lebenserinnerungen", die ihn uns als herrlichen Menschen erkennen lassen, der echt deutsch empfand und dachte. Von seinen zahlreichen wissenschaftlichen Schriften seien zwei genannt, die allgemeineren Wert haben: „Wie soll man Anatomie lehren und lernen?" (1884) und „Die Bildnisse Friedrichs des Großen und seine äußere Erscheinung" (1901).